

sich direkt auf der Seite der 5. Avenue befindet, wo ich in einem großen Mietshaus wohne. Aber keiner der Bewohner dieses großen Hauses und der langen Reihe kleiner Häuser in der Nähe begibt sich nach der Dämmung in den Park. Tausende New Yorker vermeiden es selbst im hellen Tageslicht, dort hinzugehen. Der Zentral-Park ist einem Dschungel ähnlich geworden. Die Polizisten fahren paarweise in ihren Fahrzeugen umher, führen Maschinengewehre auf den hinteren Sitzen mit und haben Revolver bei sich.

Die Lage in den Schulen ist noch schrecklicher. Polizisten werden jetzt in den Schulkorridoren postiert... Für Mädchen wurde der Besuch staatlicher Schulen so gefährlich, daß die Eltern sie zu Hause behalten und die Schulen boykottieren. Viele Lehrer bangen um ihr Leben. In der vergangenen Woche sprang George Goldferb, Direktor einer Schule, in einem Anfall von Verzweiflung, der durch die Schulkrise hervorgerufen wurde, vom Dach seines Hauses und verunglückte tödlich ...

... Die Psychiater sagen, daß die Welle der Kriminalität unserer Jugend und der Verfall in den Schulen darin begründet ist, daß im Land das Gefühl der Sicherheit verschwunden ist, was wiederum durch die Atom- und Wasserstoffbomben verursacht und dank der Unwissenheit und Heuchelei der Politiker gesteigert wurde...

Edon teilt in seinem Artikel weiter mit, daß „über 60 Prozent der Rauschgiftsüchtigen in Amerika Menschen unter 20 Jahren sind“ und daß Hoover ihm in einer Unterhaltung gesagt habe, daß „die Kinderkriminalität das wichtigste Problem ist, daß es für das amerikanische Volk gibt“.

Um der Gerechtigkeit willen soll erwähnt werden, daß dieses Problem in der heutigen Zeit nicht nur drohend vor dem amerikanischen Volk, sondern auch vor den Völkern einer Reihe anderer kapitalistischer Staaten steht. So ist beispielsweise in Westdeutschland ein starkes Anwachsen der Jugendkriminalität im besonderen und der Kriminalität überhaupt zu verzeichnen. Das ist den deutschen Lesern wohlbekannt, und wir brauchen deshalb nicht ausführlich dabei zu verweilen.

Wir wollen nur die Ausführungen der westdeutschen Zeitschrift „Revue“ erwähnen, die im Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Fall der Ermordung der Rosemarie Nitribitt auch etwas über den Zerfall der Sitten in Westdeutschland schrieb und bitter bemerkte, daß „breite Kreise der Bevölkerung beunruhigt sind und nach den Bedingungen in unserem ökonomisch aufblühenden Land fragen“, was — so schreibt die Zeitschrift weiter — „darüber nachzudenken veranlaßt, bis zu welchem Grad unsere Asphaltkultur auf Sumpf gebaut ist“.

Wie auffällig ist die Ähnlichkeit all dieser erzwungenen Eingeständnisse mit den prophetischen Worten von Karl Marx, daß „irgend etwas faul im Innersten eines solchen sozialen Systems sein muß, das seinen Reichtum vergrößert, aber dabei die Armut nicht verringert, und in dem die Kriminalität sogar schneller als die Bevölkerungszahl wächst“.

Wir schreiben über das alles ohne Schadenfreude, weil wir gut wissen, daß eine wachsende Kriminalität genau wie viele andere widerwärtige Erscheinungen des Lebens in den kapitalistischen Ländern das direkte und unvermeidliche Produkt des Kapitalismus selbst sind, daß die Kriminalität sein leibliches Kind ist.

Es ist allgemein bekannt, daß der Krieg einer der Faktoren ist, die das Anwachsen der Kriminalität begünstigen. Tatsächlich — wenn man über die schweren Folgen des Krieges spricht, so gehören dazu nicht nur die Millionen Menschenopfer, nicht nur die Waisenkinder und die Tränen der Mütter, die ihre frühzeitig gefallenen Söhne beweinen, nicht nur die gewaltigen materiellen Verluste in Gestalt von zerstörten Städten und vernichteten kunsthistorischen Denkmälern, sondern auch die Tausende, vielen Tausende von Menschen, die infolge der durch den Krieg hervorgerufenen mora-

lischen Verwilderung zu Verbrechern wurden. Der Krieg selbst ist das furchtbarste Verbrechen, das in der vorsätzlichen Organisation von Massenmorden besteht.

Wir meinen selbstverständlich Aggressionskriege, die von den Imperialisten im Interesse ihrer niederträchtigen und eigennützligen Ziele entfesselt werden. Zu diesen verbrecherischen Kriegen gehört auch der von den Faschisten begonnene zweite Weltkrieg, der den Straf-Annalen der Menschheit die allerblutigsten Seiten hinzufügte, wobei der Staat selbst als furchtbarstes Mordinstrument in Erscheinung trat.

Aber das ununterbrochene Ansteigen der Kriminalität in den kapitalistischen Ländern geht nicht nur auf das Konto des vergangenen Krieges. Die entscheidende Rolle spielt der Kapitalismus als solcher mit seiner häßlichen „Lebensweise“ der Ausbeutung, der Jagd nach Profiten, der Volkskonkurrenz, der Arbeitslosigkeit, dem auserlesensten Luxus für die einen und der hoffnungslosesten Not der anderen, der sozialen und Rassengleichheit, der ungenügenden Erziehung, der Ausschweifungen, der Allmacht des Geldes und den vergeblichen Bemühungen, das Fehlen echter menschlicher, hoher Ideale und Ziele durch den stumpfen Glauben an einen Gott, an ein Leben nach dem Tode, an Engel und Teufel, an Götzen aller Farben und Schattierungen zu ersetzen. Natürlich, ab und zu gelingt es den „Dienern der Kirche“ — der großen Armee der katholischen Priester und Äbte, der lutherischen Pastoren, der rechtgläubigen Popen, der mohammedanischen Muftis und der jüdischen Rabbiner — noch, eine gewisse Anzahl Menschen zu verdummen, aber die Sonne des Lebens zerreißt unerbittlich den mystischen Schleier im Bewußtsein der Menschen, die zur wirklichen Gerechtigkeit und zum wirklichen menschlichen Glück streben, das den Menschen kein Christus, kein Mohammed, kein Jehova, kein Buddha und auch nicht ihre ungezählten Apostel und „Heiligen“ geben konnten und niemals geben können.

Die Tatsache, daß der Kapitalismus Verbrechen hervorbringt, geht auch schon aus einer einfachen Gegenüberstellung des Standes der Kriminalität in den kapitalistischen Ländern zu dem Stand der Kriminalität in der UdSSR hervor. Wenn vom Krieg als einem Faktor gesprochen wird, der das Anwachsen der Kriminalität begünstigt, so muß erwähnt werden, daß es beispielsweise auf dem Territorium der USA, wie bekannt, keine Kriegshandlungen und keine Okkupation und keine zerstörten Städte und Dörfer gegeben hat, wie das in der Sowjetunion der Fall war.

Das heißt also, daß die Kriminalität in der UdSSR nach einem so furchtbaren Krieg bedeutend größer als in den USA hätte sein müssen. In Wirklichkeit verhielt es sich gerade umgekehrt: In den USA nahm die Kriminalität in den Nachkriegsjahren den — wie die Amerikaner selbst schreiben — „Charakter einer nationalen Katastrophe“ an, während sie in der UdSSR ständig sank und von Jahr zu Jahr weiter sinkt. Das bestreiten jetzt nicht einmal mehr die bürgerlichen Kriminalisten.

\*

Das oben Gesagte verfolgt selbstverständlich nicht das naive Ziel, die Kriminalität in den kapitalistischen Ländern der Kriminalität in der UdSSR gegenüberzustellen, um sagen zu können: Seht nur, wie schlecht es in dieser Beziehung bei ihnen ist und wie verhältnismäßig gut in der UdSSR. Allerdings, vom Standpunkt des FBI-Chefs Hoover erscheinen die Rowdys und Taschendiebe in der UdSSR schlechtestenfalls als kleine Schelme in einem mustergültigen Kindergarten. Aber der „amerikanische Schwung“ ist in dieser Hinsicht für die UdSSR völlig ungeeignet, und das sowjetische Gesetz beurteilt auch Rowdys richtigerweise als kriminelle Verbrecher.